

» ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE
WIRTSCHAFTSPOLITIK «

Gunter Quaißer

Bildungsfinanzierung – vom Rückzug der öffentlichen Hand

Gunter Quaißer

Abbildung 3.0-1: Entwicklung der öffentlichen Bildungsausgaben in Mrd. Euro

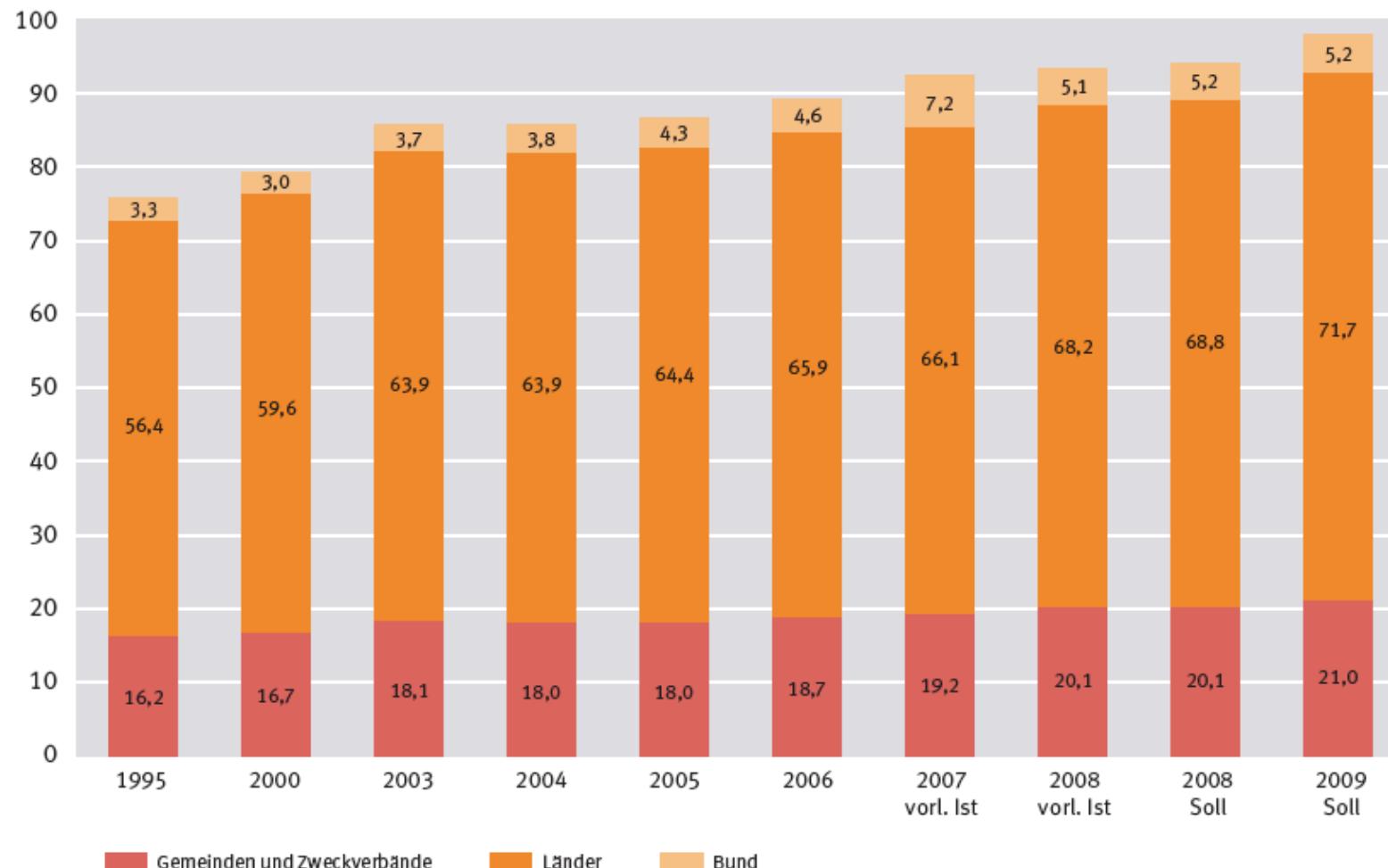
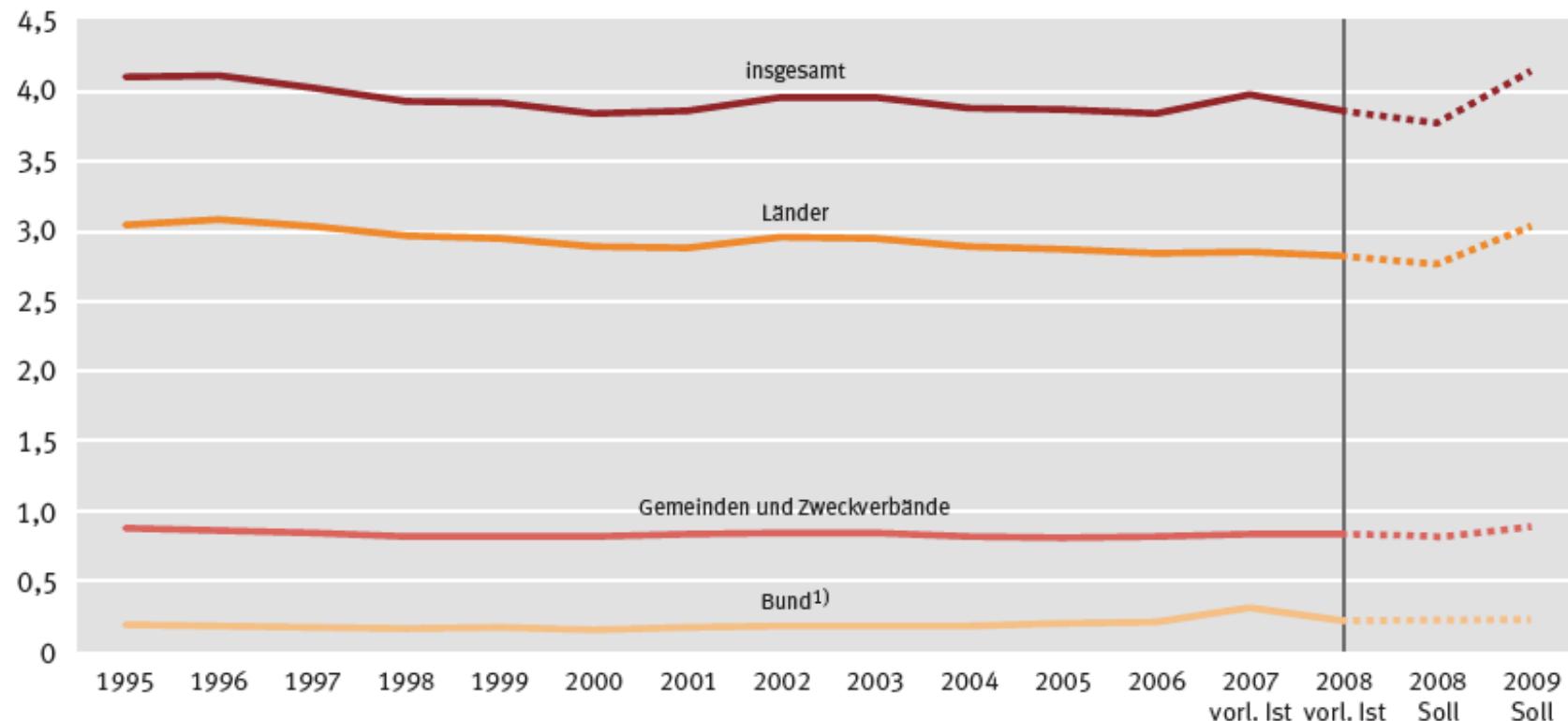


Abbildung 3.3-1: Öffentliche Bildungsausgaben in Relation zum BIP nach Körperschaftsgruppen in %



1) Ausgabenanstieg beim Bund in 2007 durch Zuführung von 2,15 Mrd. Euro zum Sondervermögen Kinderbetreuungsausbau.

Öffentliche Bildungsausgaben 2008

Notwendige
Erhöhung **2008**

... um den Anteil
von **1975** zu erreichen

... um den Anteil
von **1995** zu erreichen

+ 35,3 Mrd.

+ 10,3 Mrd.

Öffentliche
Bildungsausgaben
in Euro **2008**

(entspricht
3,69 % des BIP)



Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung in Relation zum BIP

» ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE
WIRTSCHAFTSPOLITIK «

	1995	2000	2003	2004	2005	2006	2007
Belgien	M	5,9	6,1	6,0	6,0	6,0	6,0
Dänemark	7,3	8,3	8,3	8,4	8,3	8,0	7,8
Deutschland	4,6	4,4	4,7	4,6	4,5	4,4	4,5
Finnland	6,8	6,0	6,5	6,4	6,3	6,1	5,9
Frankreich	6,3	6,0	5,9	5,8	5,7	5,6	5,6
Italien	4,7	4,5	4,9	4,6	4,4	4,7	4,3
Niederlande	5,1	5,0	5,1	5,2	5,2	5,5	5,3
Norwegen	7,9	5,9	7,6	7,6	7,0	6,6	4,9
Österreich	6,0	5,6	5,5	5,4	5,4	5,4	5,4
Portugal	5,1	5,4	5,9	5,3	5,4	5,3	5,3
Schweden	7,1	7,2	7,5	7,4	7,0	6,8	6,7
Schweiz	5,7	5,4	6,0	6,0	5,7	5,5	5,2
Spanien	4,6	4,3	4,3	4,3	4,2	4,3	4,3
USA	4,7	4,9	5,7	5,3	5,1	5,5	5,3
Vereinigtes Königreich	5,1	4,3	5,4	5,3	5,4	5,5	5,4
OECD Durchschnitt	5,2	5,1	5,5	5,4	5,4	5,3	5,2
EU19 Durchschnitt	5,3	5,1	5,5	5,3	5,3	5,4	5,3

**„Doch der Neoliberalismus zielt darauf, alle
Lebensbereiche dem Marktmechanismus zu unterwerfen
und die Verwandlung von Mensch, Natur und Moral in
Waren grenzenlos auszuweiten.“ (Karl-Georg Zinn)**

**„Bildung ist keine Ware...“
sagt z. B. die GEW
„... sondern ein Menschenrecht“.**

**„Bildung ist keine Ware...“
sagt Prof. Straubhaar, Leiter des Institut für Weltwirtschaft in
Kiel,**

**sondern:
„... Bildung ist eine Investition“.**

Auch neoliberale Ökonominnen und Ökonomen erkennen, dass

- zu wenig Geld für Bildung ausgegeben wird und
- die Benachteiligung einzelner Gruppen zu beseitigen ist.

Aber: Die entsprechende Förderung soll am Anfang des Bildungsprozesses stattfinden – und im Laufe der „Bildungskarriere“ zurückgehen.

Die Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer sind zu beteiligen, da sie ja eine (Bildungs-)Rendite erzielen.

Wettbewerb und Selektion bedeuten Anreizfunktion für Homo Oeconomicus: nur die Besten setzen sich durch – und nur die werden als Hochqualifizierte gebraucht.

„Wer im internationalen Bildungswettbewerb Erfolg haben will, muß zu einem fundamentalen bildungspolitischen Richtungswechsel bereit sein. Es gilt, das Bildungssystem in die Freiheit zu entlassen. Markt muß den Staat ersetzen. Mehr Markt ist nicht das Ende der staatlichen Bildungspolitik. Es ist aber der Anfang von mehr Wettbewerb und mehr Selbstbestimmung.“

„Ein modernes Bildungssystem braucht nicht mehr staatliches Geld, sondern die Erlaubnis, Strukturen selbstständig zu wählen und eigene Wege der Finanzierung zu gehen. Das heißt nicht, daß sich der Staat aus der Bildungspolitik zurückziehen soll. Im Gegenteil: Weil „mehr Bildung für alle“ eben „mehr Wachstum für alle“ bedeutet, ist es richtig, daß Steuergelder mit im Spiel bleiben.“

„Der Staat soll weiterhin mit direkten Finanzhilfen Gerechtigkeitsziele erfüllen, Chancengleichheit schaffen und private Bildungsinvestitionen anregen. Er soll jedoch diese Ziele nicht über die Angebotsseite und staatliche Bildungseinrichtungen anpeilen. Besser, er stärkt die Nachfrageseite und unterstützt direkt finanziell schwache Studierende und erfolgreiche Forscher (innen).“

(Thomas Straubhaar, Präsident des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts, am 10. September 2006 in der FAZ)

Es findet also ein schrittweises Herauslösen des nationalen Bildungssystems aus der staatlichen Verantwortlichkeit statt. Diesen Prozess kann man als Ökonomisierung bezeichnen, da er das Bildungssystem mehr und mehr den Marktkräften aussetzt. Um dies zu beschleunigen, werden weitere Veränderungen in der Organisation von Bildungssystemen angestrebt. Bildung wird dabei zur Ware erklärt.

Man möchte Bildungsmärkte etablieren, auf denen Anbieter im Wettbewerb miteinander konkurrieren. Dabei wird Bildung als Investition für einen zukünftigen persönlichen wirtschaftlichen Profit gesehen. Dies ist der Bildungsertrag.

Um Bildungsmärkte zu realisieren, müssen in der neoliberalen Logik folgende strukturelle Änderungen durchgeführt werden:

1. *Modularisierung und Zertifizierung:*

Bildungsabschnitte werden nun eingeteilt in Module, die zertifiziert werden. Dort werden bei Bestehen „skill-cards“ – also Zertifikate – ausgegeben. Jedes Modul kann auf dem Bildungsmarkt angeboten werden.

2. Bepreisung und Budgetierung:

Die Ware Bildung muss nun bepreist werden. Sie darf nicht umsonst bleiben, sonst kann man nicht mit Bildung handeln. Deshalb werden Gebühren oder äquivalente Systeme wie Bildungssparen und -konten oder eine begrenzte Anzahl öffentlich finanzierter Bildungsgutscheine eingeführt. Der Bund bzw. die Länder gewähren den Hochschulen (und Schulen) eine Budgetautonomie.

3. Bereitstellung von Marktinformationen:

**Für einen Bildungsmarkt werden Informationssysteme benötigt:
Diese sind zum einen der Preis für Bildung (Gebührenhöhe) und
zum anderen ein System normsetzender Vergleiche (z.B. Uni-
Rankings) bzw. Akkreditierungsagenturen, durch deren
Informationen sich verschiedene Preissegmente ausbilden
können.**

4. *Privatisierung:*

Die staatliche Bildung wird reduziert auf kleine Bereiche der „staatlichen Grundbildung“. Die restlichen Bildungsbereiche werden (teil)privatisiert und in so genannte „Private-Public-Partnerships“ umgewandelt. Bildungseinrichtungen werden zu marktfähigen Bildungsanbietern bzw. Bildungsproduzenten umgewandelt.“